Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 52 (1980)

Artikel: Freiämter Sagen
Autor: Koch, Hans
Kapitel: Das böse Ende eines Übeltäters
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046244

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das böse Ende eines Übeltäters

Im Abtwiler Wald hing früher an einer hohen Tanne ein Holzkreuz, das an den unglücklichen Tod eines armen Menschen erinnern wollte. Hier verunglückte ein Mann, der in einen leidigen Liebeshandel verwickelt gewesen sei, aber vor dem Gericht hoch und heilig geschworen habe, daß er mit dem bösen Streit nicht das Geringste zu tun gehabt habe. Der letzte Eidschwur habe gelautet: «Gott soll mir alle Viere abschlagen und den Hals brechen, so ich in das Ding verwickelt bin!»

Die böse Geschichte verlief im Sande, aber als im nächsten Herbst der Bursche im Walde nach Tannzapfen kletterte und auf dem schwankenden Gipfel nach braunen Zapfen greifen wollte, stürzte er rücklings in die Tiefe und brach Hals und Glieder. Auf dem Abtwiler Kirchhof wurde er zur Grabesruhe bestattet. Seltsamerweise zeichneten sich bei der Tanne im Gras und Waldmoos unbewachsene Vertiefungen ab, welche die Gestalt eines Mannes annahmen. Man grub die Erde um, streute gesundes Saatgut auf den Boden, aber nichts wuchs, und die bösen Malzeichen erschienen wiederum. Das Volk sah hier ein Gottesurteil über einen üblen Meineid. Später wuchs der Wald weiter, das Kreuz am Tannenstamm vermoderte, und bald wußte niemand mehr etwas vom mahnenden Malzeichen im Großmoos.